

„Raus aus der unattraktiven Klasse“

INTERVIEW: Trainer Ingo Kayser vom VSK Niederfeld über die Meisterschaft

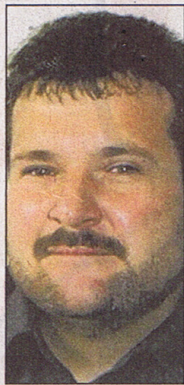
Nach zwölfjährigem Schattendasein in der Fußball-Kreisklasse Ludwigshafen ist der VSK Niederfeld wieder in die Kreisliga zurückgekehrt. Die Fußballer des 90 Jahre alten Vereins waren die beste und konstanteste Mannschaft und wurden Meister. Der 42 Jahre alte Trainer Ingo Kayser spricht mit unserem Mitarbeiter Thomas Leimert über die Saison und die Zukunftsaussichten.

Herr Kayser, nur ein Punkt Vorsprung vor dem Zweiten, SV Ruchheim II, klingt nach viel Mühe. Täuscht der Eindruck?

Das muss man relativieren. Ruchheim II konnte nicht aufsteigen, weil deren erste Mannschaft schon in der Kreisliga spielt. Also war unser Hauptkonkurrent der VfR Friesenheim II, der am Ende sechs Punkte zurücklag. Als Meister standen wir schon vor dem letzten Spieltag fest, als Aufsteiger noch früher. Deshalb war die 2:5-Niederlage gegen Ruchheim am letzten Spieltag bedeutungslos. Da war die Luft raus und die Meisterschaftsfeier nach dem Spiel stand im Vordergrund.

Was bedeutet der Erfolg für Sie?

Als Spieler bin ich schon aufgestie-



Ingo Kayser

gen. Die Arbeit hat Früchte getragen.

Ab wann haben Sie an den Aufstieg geglaubt?

Das war ziemlich früh. Nach unserem 1:0-Sieg gegen Friesenheim II Mitte März war ich mir sicher, dass wir es schaffen würden.

Was sind die Gründe für den Aufstieg?

Ich bin jetzt im vierten Jahr beim VSK, doch erst in dieser Saison hat alles gepasst. Das Team ist zusammengewachsen und es stand eine Einheit auf dem Platz. Was ganz wichtig ist: Wir kamen fast verletzungsfrei durch die Spielzeit und wenn es doch mal Ausfälle gab, konn-

ten wir dies durch unsere zweite Mannschaft auffangen.

gen, aber als Trainer ist es mein bisher größter Erfolg. Doch ich freue mich viel mehr für den Verein. Wir hatten vor der Saison das Ziel ausgegeben aufzusteigen, rauszukommen aus dieser unattraktiven Kreisklasse. Ich identifiziere mich mit dem VSK und konnte dies auf die Mannschaft übertragen.

Wie sehen Sie die Perspektive?

Die Vorstandschaft ist sehr rührig und hat immer ein offenes Ohr. Wir wollen gemeinsam ein Konzept erarbeiten, um einen Naturrasenplatz zu bekommen. Das würde uns enorm weiterhelfen. Trainieren könnten wir dann vielleicht auf dem alten Eintracht-Platz, der zur Bezirkssportanlage Gartenstadt gehört. Aber die Planungen stecken noch in den Kinderschuhen. Es gibt noch vieles zu klären und auch noch kein Zeitfenster.

Ist sportlich mehr als eine Außenseiterrolle in der Kreisliga drin?

Das kommt darauf an, ob die Mannschaft ihre Trainingsbeteiligung verbessert. Mit angezogener Handbremse wie in vielen lockeren Spielen der Kreisklasse geht es nicht mehr. Wir werden in jedem der 30 Spiele gefordert, müssen alles abrufen und viel für den Ligaverbleib tun. Die Fußball-Kreisliga ist Neuland, da müssen wir auch lernen, mit Niederlagen umzugehen. Ich glaube, dass wir personell so gut aufgestellt sind, um zu bestehen. Ein guter Start wäre hilfreich, weil das Team dann Selbstvertrauen bekäme. (Foto: Privat)